



## Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes  
**Handbuch der Obstkunde.**

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

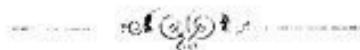
**Dr. Ed. Lucas,**      und      **J. G. C. Oberdieck,**  
Director des Pomol. Instituts in Neullingen.      Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

---

**Vierter Band: Äpfel.**

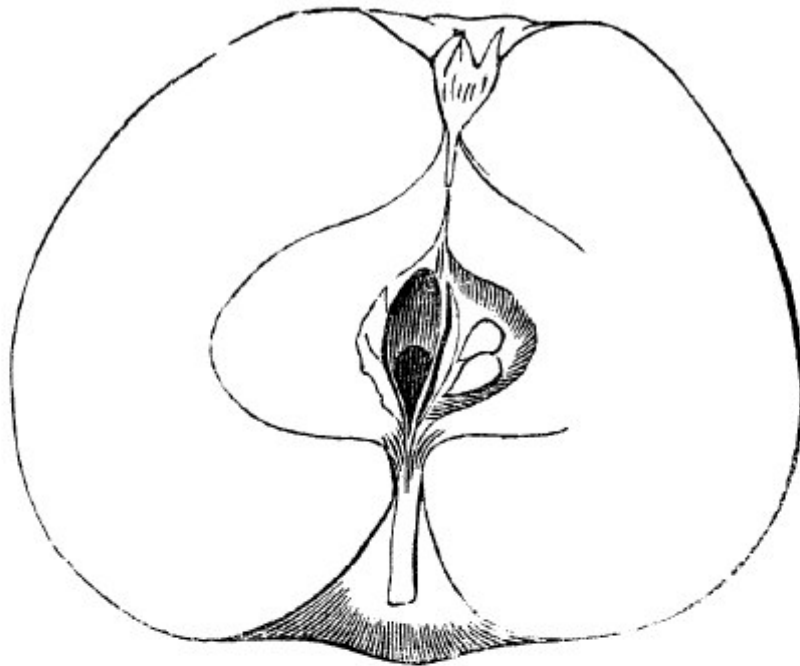
Nro. 263 — 541.

Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Großer Mönchsapfel, \*††, Nov. — Mai.

Heimath und Vorkommen: Ist eine in der Gegend von Beef bei Ruhrort sehr häufig angebaute und besonders zu Haushaltszwecken, zum Dörren und zu Apffelkraut (Apfelsyrup) vor andern geschätzte Frucht, zumal auch der sehr groß werdende und in allerlei Boden fortkommende Baum sehr reich tragbar ist. Reis und schöne Früchte erhielt ich von Herrn Lehrer Lehnhoff zu Beef, der auch einen Topf voll von dem von diesem Apfel bereiteten trefflichen Apfelsyrup mitschickte. Uebertrifft an Güte und Brauchbarkeit wohl viele bisher bekannte Süßäpfel und verdient recht weite Verbreitung.

Literatur und Synonyme: Ist eine den Pomologen bisher unbekannt gebliebene Frucht. Muß mit dem Mönchsapfel ohne Beiwort nicht verwechselt werden.

Gestalt. Meist etwas hochaussehend und in der Mehrzahl der Exemplare zum abgestumpft konischen neigend, 3" bis 3 $\frac{1}{4}$ " breit und 2 $\frac{3}{4}$  bis 3" hoch. Der Bauch sitzt mehr nach dem Stiele hin, um den die Frucht sich flachrund wölbt. Nach dem Kelche nimmt sie stärker und oft fast stumpf zugespitzt, jedoch mit flachrund erhobenen Linien ab und ist noch ziemlich stark abgestumpft.

Kelch: breit- und ziemlich langgespitzt, grünbleibend, wollig, meist geschlossen, einzeln etwas oder halb offen, sitzt in mäßig weiter und tiefer Senkung, aus der breite, gewöhnlich flache, einzeln etwas kantige Erhabenheiten unregelmäßig über die Frucht hinlaufen und die Rundung oft stark verschoben oder die Hälften der Frucht ungleich machen.

Stiel: holzig, kurz, nicht über die Stielwölbung hinausgehend, sitzt bei den weniger verschobenen Früchten in weiter und tiefer, bald nur im Grunde, bald noch etwas weiter herauf rostiger Höhle.

Schale: ziemlich fein, wenig glänzend, trocken anzufühlen, glatt. Die vom Baume schön grüne Grundfarbe wird im Reifen schönes, helles Gelb, dabei sind die besonnten Stellen der Frucht mit einer anfangs bräunlichen, in der Reife freundlicheren, etwas gelblichröthlichen Röthe bald sanft, bald etwas stärker angelauten, die nur an einzelnen Früchten undeutliche Spuren von Streifen zeigt. Selten ist die Röthe so stark, daß sie sich über den größeren Theil der Sonnenseite stärker verbreitet und durch Ausliegendes wird sie fast scharf abgeschnitten. Die Punkte sind ziemlich zahlreich, doch fein und in der Röthe oft fein dunkler roth umschlossen. Auch Rostanflüge finden sich, doch nur sparsam, etwas häufiger schwärzliche, doch wenig eingesenkte Regenflecke. Der Geruch ist merklich.

Das Fleisch ist fein, reinettartig, mürbe, hinreichend saftreich, von merklich süßem, edlem Geschmacke. Muß zu den besten Süßäpfeln gehören.

Das Kernhaus ist nur mäßig groß, etwas offen, oft fast ganz geschlossen. Die ziemlich geräumigen Kammern enthalten theils vollkommene, theils unvollkommene, ziemlich kleine Kerne. Die Kelchröhre bildet erst einen breiten Kelch, und geht dann als feiner Cylinder ziemlich herab.

Reifzeit und Nutzung. Zeitigt im November oder Anf. Dec. und hält sich bis in den Mai.

Der Baum wächst nach der gegebenen Nachricht stark, wird sehr groß und alt, kommt in allerlei Boden gut fort und ist sehr fruchtbar. Sommertriebe stark, nach Oben nicht stark abnehmend, schwarzviolett, silberhäutig, ziemlich zahlreich und an starken Trieben in die Augen fallend punktirt. Blatt groß, flach, kurzoval mit aufgesetzter Spitze, mäßig tief, aber scharf gezahnt. Aftersblätter lanzettlich. Augen klein, auf flachen, schwach gerippten Trägern.

Oberdieck.